



Mit mittlerer Reife ins staatliche Förderprogramm Zwischenbilanz des Ausbildungsplatzprogramms Ost

► **Fast jeder zehnte der rd. 387.000 Auszubildenden Ostdeutschlands hatte Ende des Jahres 2002 einen Ausbildungsplatz, der über die Bund-Länder-Ausbildungsplatzprogramme Ost gefördert wurde. Sie sind seit den neunziger Jahren zentraler Bestandteil der staatlichen Ausbildungsförderung in Ostdeutschland. Eine Evaluierung der Programme der Jahre 1996 bis 1999 durch das BIBB führte zu einer Neuorientierung. Ziel einer weiteren Evaluierung war es, einen genaueren Überblick über den Erfolg dieser Neustrukturierung der Programme zu ermöglichen. Im Beitrag werden die Ergebnisse nach einem Jahr Laufzeit des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 vorgestellt.**



KLAUS BERGER

Dipl.-Pädagoge, wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Kosten, Nutzen, Finanzierung“ im BIBB



UTA BRAUN

Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Früherkennung, neue Beschäftigungsfelder, Berufsbildungsstatistik“ im BIBB



KLAUS SCHÖNGEN

Dipl.-Volkswirt, wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Forschungs- und Dienstleistungsplanung, Berufsbildungsbericht, Task Force“ im BIBB

Bundesregierung und neue Länder hatten Ende Juli 2002 vereinbart, im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 14.000 zusätzliche Ausbildungsplätze für unvermittelte ostdeutsche Bewerber bereitzustellen, die zu Beginn des Ausbildungsjahres 2002/2003 noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten. Diese Förderplätze wurden überwiegend für außerbetriebliche Ausbildungsverhältnisse, aber auch für schulische Ausbildungsgänge genutzt. Da die außerbetriebliche Ausbildung zu erheblichen Zeitanteilen in Praktikumsbetrieben erfolgt, wird sie im Folgenden auch als betriebsnah bezeichnet.¹ Ausgehend von einem Durchschnittsbetrag von 13.550 € pro Förderfall stellte der Bund mit rd. 95 Mio. € die Hälfte des kalkulierten Fördervolumens zur Verfügung. Die andere Hälfte wurde von den Ländern unter Einbeziehung von Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert. Dabei stockten die Länder das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 mit weiteren 3.250 Ausbildungsplätzen auf. Zur Vermeidung von Substitutionseffekten, bei denen Ausbildungsbetriebe Ausbildungsplätze durch Praktikumsplätze ersetzen, erfolgte die Bereitstellung der zusätzlichen betriebsnahen Ausbildungsplätze kurzfristig im August/September vor Beginn des neuen Ausbildungsjahres. Trotz des erheblichen Zeitdrucks, unter dem die Gewinnung der Praktikumsbetriebe und schließlich die Besetzung der Ausbildungsplätze erfolgte, konnten bis zum ersten Tag des Ausbildungsjahres 2002/2003 bereits über 90% der bereitgestellten Plätze besetzt werden. Im Rahmen der Nachvermittlung bis zum 1. Februar 2003 wurde das Förderkontingent je nach Bundesland zwischen 91% und 100% ausgeschöpft. Bis dahin meldeten die Länder insgesamt 16.452 Eintritte² in das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002. 12.393 Programmteilnehmer/-innen (75%) wurden in eine betriebsnahe Ausbildung mit Ausbildungsvertrag und weitere 4.059 in eine schulische Ausbildung vermittelt.

Wer wird gefördert?

Vorrangig mündeten unvermittelte Bewerber mit mittlerem Bildungsabschluss (55%) und solche mit Hauptschulabschluss (29%) in das Programm. Teilnehmer mit Studienberechtigung sind teilweise, wie z. B. im Freistaat Sachsen, von der Förderung ausgeschlossen. In Berlin (13%) und Brandenburg (27%) liegt ihr Anteil vergleichsweise hoch. Bewerber ohne Schulabschluss gehörten praktisch nicht zur den Teilnehmern. Insgesamt hatten zu Beginn des Ausbildungsjahres 2002/03 eher unvermittelte Bewerber mit mittlerem Schulabschluss und trotz der Einschränkungen in einzelnen Ländern auch Bewerber mit „höherem“ Abschluss eine Chance, in das Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 aufgenommen zu werden. (vgl. Abbildung 1)

Von 57% der Teilnehmer/-innen war bekannt, dass sie unmittelbar von der Schule in das Programm einmündeten.³ Betriebsnahe und schulische Teilnehmer kommen auf unterschiedlichen Wegen in das Programm. So überwiegen bei den schulischen Ausbildungsplätzen die Teilnehmer, die unmittelbar nach Schulabschluss in das Programm einmündeten (70%). Bei der betriebsnahen Ausbildung hingegen trat nur jeder zweite Teilnehmer der betriebsnahen Ausbildung direkt von der Schule in das Ausbildungsverhältnis ein. Damit konnte das Risiko, in einen Bildungsgang mit Warteschleifencharakter einzumünden, abgewendet werden. Fast jeder zehnte betriebsnahe Programmteilnehmer (9%) hatte jedoch vor dem Maßeintritt bereits eine berufsvorbereitende Maßnahme durchlaufen, ein ähnlich hoher Anteil war vorher arbeitslos.

Gefördertes Berufsspektrum

Im Rahmen des Programms wird in rd. 210⁴ der insgesamt 350 anerkannten Ausbildungsberufe ausgebildet, vereinzelt auch in Berufen, die auf einer Bundes- oder Landesregelung basieren. Die zehn am stärksten besetzten Berufe zeigt die Abbildung 2.

Jeder fünfte Teilnehmer in den zehn am stärksten besetzten Berufen durchläuft einen schulischen Ausbildungsgang, der mit einer externen Kammerprüfung nach BBiG abschließt. Dabei haben insbesondere die Programmteilnehmer in den Büroberufen Kaufmann/-frau für Bürokommunikation (56%) und Bürokaufmann/-frau (40%) Schülerstatus. Auch die Ausbildung in den IT-Berufen erfolgt für mehr als jeden zweiten Teilnehmer im Schülerstatus mit anschließender externer Kammerprüfung.

Traditionelle geschlechtsspezifische Berufseinmündungen

Die Mehrzahl der ostdeutschen Länder hebt junge Frauen als eine vorrangig zu fördernde Zielgruppe des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 hervor. In quantitativer

Abbildung 1 Verteilung der Schulabschlüsse in Ostdeutschland (inkl. Berlin) im Jahr 2002 in Prozent

	ohne Abschluss	Hauptschulabschluss	mittlerer Abschluss	FH-Reife/ Abitur
Unvermittelte Bewerber (30. 9.)	3,3	34,9	53,6	2,3
Teilnehmer APO 2002	0,5	28,8	55,4	10,8
Ausbildungsanfänger	3,6	26,7	50,7	11,5
Schulabgänger/-innen 2002	10,9	15,7	47,1	26,3

Quelle: Statistisches Bundesamt, BIBB, Bundesagentur für Arbeit
APO = Ausbildungsplatzprogramme Ost

Hinsicht wird dieser Anspruch auch eingelöst. So liegt der Frauenanteil unter den Programmteilnehmern mit 46% um sieben Prozentpunkte über dem der ostdeutschen Ausbildungsanfänger im Jahr 2002. Allerdings überwiegen auch im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 die traditionellen geschlechtsspezifischen Berufseinmündungen.

Insgesamt konzentrieren sich sieben von zehn jungen Frauen auf einen der zehn am häufigsten besetzten Berufe. Mehr als jede Fünfte erlernt einen kaufmännischen Büroberuf, ein ähnlich großer Anteil mündet entweder in den Beruf Kauffrau im Einzelhandel oder Verkäuferin ein, und weitere 21% werden in einem Beruf des Hotel- und Gaststättengewerbes ausgebildet.

Deutlich breiter ist das Berufsspektrum der jungen Männer. Nur vier von zehn Teilnehmern erlernen einen der zehn im Programm am stärksten besetzten Ausbildungsberufe. Mit dem Vorrang für die männerdominierten gewerblich-technischen Berufe überwiegen allerdings auch bei ihnen die traditionellen geschlechtsspezifischen Einmündungsmuster (vgl. Tabelle 1).

Hotelfachleute	2,7
Kfz-Mechaniker	2,7
Maler und Lackierer	2,9
Tischler	3,0
Fachkräfte im Gastgewerbe	3,1
Restaurantfachleute	4,3
Verkäufer	6,0
Köche	6,9
Einzelhandelskaufleute	8,9
Bürokaufleute	10,7

Abbildung 2 Die zehn am stärksten besetzten Berufe im Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002 (Anteil in v. H.)

Tabelle 1 Die zehn am stärksten besetzten Berufe bei Frauen und Männern in den Ausbildungsplatzprogrammen Ost 2002

Die zehn am stärksten besetzten Berufe bei den Frauen

Ausbildungsberufe	Teilnehmerzahl	Anteil in %	Kumulierter Anteil in %
Bürokaufmann/-frau	973	13,0	13,0
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	884	11,8	24,7
Verkäufer/-in	670	8,9	33,6
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	589	7,8	41,5
Restaurantfachmann/-frau	575	7,7	49,1
Fachkraft im Gastgewerbe	374	5,0	54,1
Koch/Köchin	366	4,9	59,0
Friseur/-in	364	4,8	63,8
Hotelfachmann/-frau	339	4,5	68,3
Florist/-in	266	3,5	71,9

Die zehn am stärksten besetzten Berufe bei den Männern

Ausbildungsberufe	Teilnehmerzahl	Anteil in %	Kumulierter Anteil in %
Koch/Köchin	704	7,9	7,9
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	535	6,0	13,9
Maler Lackierer/-in	420	4,7	18,6
Tischler/-in	395	4,4	23,0
Kfz-Mechaniker/-in	313	3,5	26,5
Elektroinstallateur/-in	290	3,2	29,8
Bürokaufmann/-frau	276	3,1	32,8
Maurer/-in	264	3,0	35,8
Verkäufer/-in	264	3,0	38,8
Fachinformatiker/-in	241	2,7	41,5

Tabelle 2 Entwicklung von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (SVB) und Arbeitslosigkeit (ALO) in stark besetzten Berufsgruppen der Ausbildungsplatzprogramme Ost 2002

Berufsgruppen (in Klammern 3-stellige Berufskennziffern der Bundesagentur für Arbeit)	SVB (1999 = 100)		über 50	mit Berufs-ausbildung	ALO 2003 (1999 = 100)
	Ost	West			
Bürofachkräfte (781)	Ost	94	28	75	105
	West	105	22	78	107
Verkäufer (682)	Ost	89	19	77	118
	West	98	23	73	113
Groß-/Einzelhandelskaufleute (681)	Ost	95	21	76	134
	West	101	19	81	134
Köche (411)	Ost	92	20	59	109
	West	102	21	38	117
Gästebetreuer (911–913)	Ost	98	12	55	124
	West	105	15	41	113
Maler (511)	Ost	60	16	81	170
	West	85	20	81	135
Tischler (501)	Ost	63	14	83	164
	West	80	14	83	129
Friseur (901)	Ost	97	19	88	113
	West	96	13	83	124
Maurer (441)	Ost	54	17	85	146
	West	74	23	82	135
Zimmerer (451)	Ost	56	11	84	136
	West	79	13	83	129

Quelle: Beschäftigten- und Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des IAB

Neue Berufe werden von 8,4% der Teilnehmer gelernt. Mit dem Schulabschluss steigt der Teilnehmeranteil in diesen Berufen, obwohl unvermittelte Bewerber mit (Fach)Hochschulreife nicht zur vorrangigen Zielgruppe gehören. Der Anteil der Auszubildenden in neuen Berufen lag im Programm höher als unter den ostdeutschen Ausbildungsbeginnern des Jahres 2002 insgesamt (6,7%). Die Chancen der männlichen Teilnehmer auf eine Ausbildung in einem neuen Beruf sind allerdings deutlich höher. So wird mehr als jeder zehnte Teilnehmer (11%), aber nur jede zwanzigste Teilnehmerin (5,5%) in diesen Berufen ausgebildet. Ausnahme ist hier IT-Systemkaufmann/-frau: Durch die in Berlin vorgegebene Frauenquote von 60% lag der Frauenanteil bei den IT-Systemkaufleuten in Ostdeutschland bei 45% und damit deutlich über dem der Neuabschlüsse (31%).

Werden die richtigen Berufe ausgebildet?

Ein wichtiger Ansatzpunkt für die Bewertung des geförderten Berufsangebots ist die Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitsmarkt in diesen Berufen. Daten der Vergangenheit geben hier wichtige Anhaltspunkte: Tabelle 2 zeigt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in den Jahren 1999 bis 2003 sowie den Anteil der über 50-jährigen Beschäftigten und der mit einschlägigem Berufsabschluss.

Die Entwicklung der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit lässt für Absolventinnen und Absolventen von Gastronomieberufen (Köche und Gästebetreuer) vergleichsweise gute Beschäftigungsaussichten erwarten, zumal der Anteil an ausgebildeten Fachkräften gering ist, so dass ein Nachholbedarf an Personal angenommen werden kann.

Ähnlich gute Beschäftigungsaussichten zeigen sich bei den Bürofachkräften. So fiel der Anstieg der Arbeitslosigkeit in Büroberufen vergleichsweise gering aus. Einem moderaten Rückgang der Beschäftigung in Ostdeutschland steht ein Beschäftigungszuwachs in Westdeutschland gegenüber. Außerdem könnte sich hier in näherer Zukunft ein Ersatzbedarf für ältere Arbeitnehmer ergeben.

Weniger eindeutig fällt das Bild für die Absolventen der stark besetzten kaufmännischen Berufe des Einzelhandels aus. Während die Beschäftigung in Ostdeutschland moderat rückläufig war, blieb sie in Westdeutschland nahezu konstant. Gleichzeitig nahm die Arbeitslosigkeit unter den Groß- und Einzelhandelskaufleuten zu. Mehr als jeder fünfte Beschäftigte in diesen Berufen ist allerdings über 50 Jahre, hieraus könnte sich in den nächsten Jahren ein Nachbesetzungsbedarf ergeben.

Einhergehend mit der wirtschaftlichen Krise in der Bauwirtschaft zeigte sich bei Maurern, Zimmerern, Malern und Tischlern ein starker Beschäftigungsrückgang und ein erheblicher Anstieg an Arbeitslosen. Ein überwiegend erfolgreicher beruflicher Einstieg für ausgebildete junge Fachkräfte dürfte nur bei einer erheblichen Besserung der wirtschaftlichen Situation dieser Branchen gelingen.

Maßnahmeaustritte

Am Ende des ersten Ausbildungsjahres schlossen rund 200 Teilnehmer/-innen ihre Ausbildung erfolgreich ab. Darunter befanden sich hauptsächlich schulische Auszubildende, die in Mecklenburg-Vorpommern den einjährigen Beruf Krankenpflegehelfer/-in gelernt hatten. Ende 2003 waren 1.563 Teilnehmer/-innen, das sind 9,6%, ohne Prüfung ausgeschieden. Diese Quote ist nicht einmal halb so hoch wie die Lösungsrate unter den eingetragenen Ausbildungsverträgen Ostdeutschlands insgesamt.

Die Lösungsquote der jungen Frauen lag mit 10,4% über der der jungen Männer mit 8,9%. Zwischen den Ländern schwankt die Quote von 6,8% bis 11,5%. Teilnehmer/-innen im Schülerstatus lösten ihren Vertrag geringfügig häufiger als solche mit Ausbildungsvertrag (10,9% gegenüber 9,2%). In Mecklenburg-Vorpommern war die Lösungsquote der Schüler/-innen nur gut halb so hoch wie die der Auszubildenden, in Thüringen war sie dreimal so hoch.

Unter den stärker besetzten Berufen (mindestens 25 Teilnehmer/-innen) wiesen die IT-Systemkaufleute mit 28,6% die höchste Lösungsquote auf, gefolgt von den Werbekaufleuten mit 26,5%. Lösungsquoten von 13% bis 15% zeigten die Nahrungsmittel- und Gastronomieberufe, höchstens 5% erreichten Mediengestalter/-innen, Kfz-Mechaniker/-innen, Zentralheizungs- und Lüftungsbauer/-innen. Keine einzige Vertragslösung gab es bei den 39 Kaufleuten im Verkehrsservice. Mit steigendem Schulabschluss fällt die Quote der Vertragslösungen, allerdings mit einer Ausnahme: Teilnehmer/-innen mit Fachhochschulreife lösten ihren Vertrag fast so häufig wie solche ohne Schulabschluss. Möglicherweise wurde hier der absolvierte Ausbildungsabschnitt als Vorpraktikum für die Aufnahme eines Fachhochschulstudiums genutzt.

Substitutionseffekte

Unmittelbare Informationen darüber, ob am Programm beteiligte Ausbildungsbetriebe ihre eigenen Ausbildungsaktivitäten zu Lasten der staatlich finanzierten Ausbildung einschränken, liegen nicht vor. Hinweise auf Substitutionseffekte kann jedoch die Förderquote liefern, d. h. der Anteil der Programmteilnehmer an den neu geschlossenen Ausbildungsverhältnissen in einem Beruf. Eine Förderquote von 20% wird dabei als „noch akzeptabel“ angesehen.⁵

Die Förderquoten der stark besetzten Berufe lagen insgesamt innerhalb dieses Akzeptanzbereichs. Dennoch überschreiten sie in einzelnen Ländern diese Grenze deutlich, so bei den Berufen Ausbaufacharbeiter (37%), Fachkraft im Gastgewerbe (29%) oder Kaufmann/-frau für Bürokommunikation (26%). Über dem Grenzwert liegende Förderquoten sind auch bei einigen neuen Berufen zu beobachten. In diesen

Fällen kann allerdings davon ausgegangen werden, dass das Programm zur Anschubförderung in neuen Berufen gezielt genutzt wurde.

Resümee

Im Jahr 2002 wurde in Ostdeutschland nahezu jedes zehnte der rd. 125.000 neuen Ausbildungsverhältnisse im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 gefördert. Das Programm diente vorrangig der „Versorgung“ der „Besseren“ unter den unvermittelten Ausbildungsplatzbewerbern. Mehr als jeder zweite Teilnehmer der betriebsnahen Ausbildung kam unmittelbar von der Schule in das Programm und konnte so die Einmündung in eine Warteschleife abwenden. Der Frauenanteil ist zwar überdurchschnittlich, die traditionellen geschlechtsspezifischen Berufsstrukturen werden im Programm jedoch eher verfestigt. Damit beeinflusste die in einigen Programmrichtlinien formulierte Absicht, die Ausbildung junger Frauen zu fördern, die Programmdurchführung nur in quantitativer Hinsicht. Das genutzte Berufsspektrum blieb für die Mehrzahl der Teilnehmerinnen auf wenige frauendominierte Berufe begrenzt. Erfolgreicher war die Programmsteuerung bei der Förderung neuer Ausbildungsberufe. Diese werden überdurchschnittlich häufig im Ausbildungsplatzprogramm Ost ausgebildet. Die geförderten Verbundstrukturen werden gezielt genutzt, bisher nicht ausbildende Betriebe bzw. Existenzgründer an eigene Ausbildungsaktivitäten heranzuführen. Insgesamt dominiert die Ausbildung in den Einzelhandelsberufen, den Gastronomieberufen und den kaufmännischen Berufen. Aus der Beschäftigungsentwicklung der letzten Jahre lassen sich Hinweise ableiten, dass für die Absolventen der beiden letztgenannten Berufsgruppen durchaus Arbeitsmarktchancen bestehen. Betriebliche Mitnahmeeffekte können allerdings auf Länderebene in einzelnen Berufen nicht ausgeschlossen werden. ■

Anmerkungen

- 1 Berger, K.; Walden, G.: Außerbetrieblich und doch „betriebsnah“ – Zwischenbilanz und Perspektiven der Bund-Länder-Ausbildungsplatzprogramme Ost. In BWP 31 (2002) 4, S. 17–21; Berger, K.: Was kostet den Staat die Ausbildungskrise? Umfang und Struktur staatlicher Ausgaben zur Ausbildungsförderung. In: BWP 32 (2003) 2, S. 5–9
- 2 Die hohe Teilnehmerzahl erklärt sich dadurch, dass Plätze bei Teilnehmeraustritten während der halbjährlichen Vermittlungsphase, vereinzelt noch im März 2003, auch wieder nachbesetzt wurden. In einigen Fällen wurden auch die Teilnehmer der landeseigenen Ergänzungsprogramme gemeldet.
- 3 Bei 15% der Teilnehmer gab es keine Angaben dazu, was sie vor Maßnahmebeginn gemacht hatten. Wird dieser Anteil aus der Prozentuierungsbasis herausgerechnet, liegt der Anteil der Teilnehmer, die unmittelbar von der Schule kamen bei 67%.
- 4 Nach der Berufsklassifikation der Bundesagentur für Arbeit wurden hier Berufe entsprechend der vierstelligen Berufskennziffer gezählt.
- 5 Hild, P.; Mohri, M.; Schnabel, A.: Wirtschaftsnaher Ausbildungsstellenmarkt: „Gemeinschaftsinitiative Sachsen“. Implementation, Programmwirkungen, Nebeneffekte. Evaluation im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Berichte des ISO 56. ISO Institut zur Erforschung sozialer Chancen. Köln 1998, S. 129f.

Ausführliche Ergebnisdarstellung auf der Webseite des BIBB unter:
http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a23_bericht_APO2002_zwischenbilanz.pdf